

Andreas Buderus

Der neue Faschismus – autoritäre Transformation als Herrschaftsform kapitalistischer Zersetzung und die Perspektive hegemoniefähiger Gegenmacht

„Ich glaube, dass leben bedeutet, Partei zu ergreifen. Gleichgültigkeit ist Apathie, ist Parasitismus, ist Feigheit, ist das Gegenteil von Leben. Ich lebe, ich bin parteiisch.“

(Antonio Gramsci, 1917)¹

Marine-Corps-Base Quantico, 30. September 2025

Ein Saal voller Generäle und Admiräle, starr zum Podium ausgerichtet. Gedämpftes Oliv und Blau, Flaggenlicht auf Uniformen. Kein Jubel, nur das geübte Ritual der Gewalt, eingeleitet vom Radetzkymarsch.

Zum ersten Mal in der Geschichte der USA versammelt das Imperium seine obersten Militärs alle am selben Tag an einem Ort – keine Stabsbesprechung, sondern ideologische Kriegserklärung nach innen und außen.

Hier zeigt sich das Wesen der neuen Ordnung: die Verschmelzung von Verwaltung und Vernichtung, die Ästhetik entsicherter Kriegsführung, der Kult entgrenzter Effizienz und Gewalt – bewusst in Anlehnung an die Reichsparteitage von Nürnberg und die Olympischen Spiele von 1936.

Donald Trump krönt die Szenerie. Er tritt – begleitet von der Präsidentenhymne *Hail to the Chief* – nicht als Präsident einer Republik auf, sondern als *commander in chief*, als Imperator, der seine Legionen mustert. Die Kommandeure stehen stramm beim Einmarsch, aber niemand applaudiert... Der Oberbefehlshaber scheint einen Moment verwirrt:

„Niemals habe ich einen Raum betreten, in dem es so leise war. (...) Lachen sie nicht, denn das dürfen sie nicht. (...) Aber wenn sie nicht mögen, was ich gleich sage, dann können sie den Raum verlassen. Können sie. Und mit ihnen geht ihr Rang und ihre Zukunft...“

Das Ritual erklärt, dass die Feinde nicht nur in Moskau, Peking oder Teheran sitzen, sondern auch in New York, Washington D.C., Portland, Chicago, die zu „Kriegsgebieten“ erklärt werden, die als „Trainingsgelände für unser Militär“ genutzt werden sollten, so der Oberbefehlshaber Trump vor seinen versammelten über 800 Kommandierenden. Niemand steht auf. Niemand widerspricht. Niemand verlässt den Saal – konzentrierte Friedhofsruhe. Die Nachricht wird verstanden.

Die historische Bedeutung liegt nicht darin, dass die USA zum ersten Mal Krieg führten – sie führen ihn seit ihrer Unabhängigkeit und verschärft seit 1945 ohne Unterbrechung: in Korea, Vietnam, Irak, Afghanistan, in zahllosen Putschen und Interventionen vorwiegend in Lateinamerika – ganz aktuell in Venezuela und Kolumbien – aber auch weltweit – im Juni erst wieder im Iran. Neu ist nicht der imperialistische Machtanspruch und dessen Durchsetzung durch Krieg an sich, sondern dass er seine zivilisatorische Maske ablegt. Die Barbarei tritt nun vor laufenden Kameras im Maßanzug auf – technokratisch, enthemmt, großmäulig moralisch verbrämt.

'Deus vult!' – Gott will es!, wie das Tattoo des gerade umbenannten, jetzt klar gelabelten und identifizierbaren *'Kriegsministers'* Pete Hegseth verkündet.²

Die Zeit der Monster

Antonio Gramsci schrieb 1930 im Gefängnis:

¹ Gramsci, Antonio (1917): Ich hasse die Gleichgültigen. In: Politische Schriften 1917–1933, hrsg. von Klaus Bochmann, Frankfurt a.M.: EVA, 1971, S. 13 f.

² A. Buderus; General(s)versammlung der Barbarei; <https://gewerkschaftliche-linke-berlin.de/58924-2/>

„Die Krise besteht gerade in der Tatsache, dass das Alte stirbt und das Neue nicht zur Welt kommen kann: in diesem Interregnum kommt es zu den unterschiedlichsten Krankheitserscheinungen.“ (Gefängnishefte, Heft 3, § 34 (1930))³

Gramsci beschreibt diese *'Zeit der morbiden Symptome'* als *'Interregnum'*: Das Alte stirbt, das Neue kann nicht geboren werden. Heute hat sich das Interregnum zur barbarischen Realität des Alltags verfestigt.

Das Alte stirbt nicht – es ist seit Langem bereits tot und verwest als sein eigener Widergänger wild um sich schlagend. Das Neue wird nicht verhindert, weil es zu schwach wäre, sondern weil die gesellschaftliche Form, die es gebären müsste, selbst blockiert ist.⁴

Wir leben nicht im Vorfeld der Barbarei – wir leben in ihr. Nicht als Ausnahme, sondern als Normalform der spätimperialistischen Weltordnung. Diese Herrschaftsweise lässt sich nicht durch Reform befrieden, sie lässt sich nur durch Unterbrechung aufheben.

- Über 730 Millionen Menschen weltweit sind von Mangelernährung betroffen.
- Fast 130 Millionen sind auf der Flucht – vertrieben durch Kriege, Hunger, zerstörte Lebensgrundlagen.
- Alle 13 Sekunden stirbt ein Kind an Hunger. Alle 13 Sekunden!

Globale ökologische Verwüstung – Klimakollaps, Artensterben, Regenwaldabholzung, Permafrost-Tauen, Methan-Explosionen, Erdüberlastungstag, autoritäre Steuerung, massive Prekariisierung und Vernichtung all derer, die weder als Arbeitskraft noch als Konsument*innen (ver)nutzbar sind – und global eskalierender Krieg – das sind keine *'unbeabsichtigten'* oder durch einen *'Green New Deal'* behebbaren *'Kollateralschäden'*.

Das sind keine *'Pathologien des Systems'*. Im Gegenteil: DAS sind seine Funktionsbedingungen. Der eliminatorische Charakter ist der wahre Kern des digitalen globalen Kapitalismus heute. Humanistische und emanzipatorische Entwürfe stehen einer autoritär mobilisierten Massenbasis gegenüber, deren Bewusstsein durch die Praxis der extremen Rechten und ihre monopolisierten, empörungsaffinen social-media-Plattformen permanent reproduziert und aufgeputzt wird.

Die Zeit der Monster ist kein Übergang mehr, sondern Alltag. Und sie muss beendet werden, wenn es noch eine Chance zum Überleben der Gattung Mensch geben soll.

Dazu braucht es

„nüchterne, geduldige Menschen (...), die nicht verzweifeln angesichts der schlimmsten Schrecken und sich nicht an jeder Dummheit begeistern. Pessimismus des Verstandes, Optimismus des Willens.“ (A. Gramsci, *Gefängnishefte*, H. 28, § 11)⁵

Gramscis Ruf nach nüchternem Verstand und willentlicher entschiedener Beharrlichkeit bleibt gültig, ist heute, in der Zeit der Monster bedeutsamer denn je.

Daraus ergeben sich die zentralen Fragen dieser Analyse:

- Wie wird Herrschaft in einer Epoche ausgeübt, in der die kapitalistische Reproduktion nur noch und zunehmend ausschließlich über eskalierenden Krieg, entgrenzte Klima- und Mitweltvernutzung, Angst und Disziplin reproduzierbar ist?
- Wie verwandeln sich bürgerlich demokratische Institutionen in Apparate des Ausnahmezustands, des Faschismus des 21. Jahrhunderts?
- Und was heißt in einer solchen Konstellation: Gegenmacht, Solidarität, Zukunft?

Das Alte stirbt, ohne dass ein Neues geboren wird.

Was sich aktuell formiert, ist ein autoritär-repressiv-technokratischer Krisenmodus, der weniger

³ Gramsci, A. (1991–2002). *Gefängnishefte* (Herausgegeben von W. F. Haug). Hamburg: Argument Verlag.

⁴ Vgl. M. Candeias; *Monster verstehen – Eine Chronik des Interregnums*; 2025

⁵ s. Fn. 3

durch neue Ideen als durch das kriegerisch organisierte Management des Zerfalls der alten Ordnung geprägt ist.

- Ein globales kapitalistisches Reproduktionsregime, das sein parasitäres Stadium erreicht hat: Es erhält sich nur noch durch Entwertung, Vernutzung, Zerstörung und Krieg.

Völkerrechtswidrige Angriffskriege, die wahlweise als „*militärische Spezialaktion*“, wie der Überfall der Russischen Föderation auf die Ukraine oder als „*erforderliche Drecksarbeit*“ legitimiert werden – so Kriegskanzler Friedrich Merz angesichts des US-israelischen Überfalls auf den Iran im Juni 2025.

- Faschisierung bis tief hinein in die sich immer noch selbst als „*demokratisch*“ verstehenden und etikettierenden Gesellschaften des sogenannten „*Werte-Westens*“ als neue, zutiefst inhumane Normalität.

Die sogenannte „*Dunkle Aufklärung*“ der Tech-Oligarchie des Silicon Valley liefert das ideologische Fundament:⁶ Sie ersetzt die Illusion universellen Wohlstands durch die offene Apologie oligarchischer Herrschaft. Ihr Credo lautet: „*Funktioniere oder verrecke!*“⁷

Die Dunkle Aufklärung lehnt Demokratie, Egalität und jede soziale Fassade ab und organisiert die systematische Deformation des Bewusstseins über digitale Plattformen, Algorithmen und Überwachungstechnologien. So wird Klassenbewusstsein nicht nur unterdrückt, sondern präventiv fragmentiert und neutralisiert.

So wird die bereits existierende globale Barbarei nicht mehr verschleiert, sondern offensiv als „*Fortschritt*“ ausgegeben – sei es im Namen „*technologischer Notwendigkeiten*“, im Gestus „*nationaler Selbstbehauptung*“ oder in der Behauptung, es gebe ohnehin „*keine Alternative*“.

Die apokalyptischen Reiter sind längst unterwegs: Krieg, Klimazerstörung, Hunger, autoritäre Gewalt – unser Alltag.

- Angriff heißt „*Verteidigung*“.
- Expansion wird „*Werteordnung*“.
- Krieg heißt wahlweise „*militärische Spezialoperation*“ oder „*Verantwortungsübernahme*“ oder „*erforderliche Drecksarbeit*“.

Moralisch verbrämte Verdrehungen, die jede Opposition zur psychopathologischen Abweichung und zum „*Sicherheitsrisiko*“ erklären.

Gleichzeitig wird nach innen aufgerüstet. Polizeien werden militarisiert, Demonstrationen gegen den israelischen Völkermord in Palästina kriminalisiert, Versammlungsrechte eingeschränkt, die ‚*Antifa*‘ und ‚*PalastineAction*‘ zu „*terroristischen Organisationen*“ erklärt.

Der jedem Völkerrecht Hohn sprechende repressive Ausnahmezustand des Europäischen Migrationsregimes – Pushbacks, Lager, Entrechtung – wird zur Blaupause der Innenpolitik. Geflüchtete, Klimaaktivist*innen, Streikende: Wer den Konsens stört, wird als „*Sicherheitsrisiko*“ markiert, weggesperrt und abgeschoben.

Die autoritäre Formierung ist global: in den USA wie in Russland, China und Indien, in der Türkei, Ungarn, Polen und Italien, wie in Israel – und auch in Deutschland. Die jeweilige nationale Ausprägung mag unterschiedlich sein, ihr Kern bleibt derselbe: die technokratische und militarisierte Verwaltung der Krise nach außen und innen im alleinigen Interesse der Herrschenden.

Die AfD und ihre autoritär nationalradikalen Pendanten weltweit sind in diesem Prozess nicht das Hauptproblem, sondern seine Zuspitzung. Sie stehen nicht außerhalb, sondern an der Spitze einer nationalautoritären Normalisierung, die längst in die Diskurse, Institutionen und Praktiken der bürgerlichen Mitte eingezogen ist.

⁶ Wegner, Nils (2024): Neoreaktion und Dunkle Aufklärung – Die rechtslibertäre Versuchung

⁷ <https://www.jungewelt.de/artikel/506152.ideologiekritik-demokratie-als-fessel.html>

AfD und autoritäre Formierung – Spitze des Eisbergs

Die AfD und ihre internationalen Spießgesellen im Geiste sind nicht der Ursprung, sondern die Zuspitzung der autoritären Normalisierung in der bürgerlichen Mitte. Ihre Popularität speist sich aus gesellschaftlicher Desorientierung, aus um sich greifender ökonomischer Prekarität, kultureller Verunsicherung, generalisiertem Vertrauensverlust und nationalistischer Regression. Sie stehen nicht außerhalb bürgerlicher Ordnung, sondern an ihrer Spitze.

Ihre Stärke ist Ausdruck einer verbreiteten subjektiven Verarbeitung gesellschaftlicher Widersprüche in Zeiten verallgemeinerter Unsicherheit – einer rassistisch-nationalistischen Selbstermächtigung, in der Einzelne sich als Teil einer imaginierten ‚*Volksgemeinschaft*‘ verorten, um tatsächlicher, drohender oder auch nur phantasierter sozialer Marginalisierung symbolisch zu entkommen.

Wilhelm Reichs Analyse der ‚*Massenpsychologie des Faschismus*‘⁸ trifft hier den Kern: Faschismus entsteht aus emotionaler Panzerung und autoritärer Sozialisation – nicht durch Verführung, sondern durch Formierung. Menschen ordnen sich autoritären Führern unter, weil sie emotional darauf vorbereitet wurden. Diese Formierung beginnt früh:

in Familie, Schule, Betrieb, Medien. Der autoritäre Charakter ist kein individuelles Pathologikum, sondern ein verallgemeinerter Normalzustand in einer repressiven Gesellschaft.

Wut, Abstiegsangst, Verunsicherung führen nicht automatisch zu Klassenbewusstsein, sondern oft zur Identifikation mit den eigenen Unterdrückern.⁹

Der Faschismus verwertet die Krisen der kapitalistischen Reproduktion und ihre kollektiven sozialen Verunsicherungs- und psychologischen Deprivationsfolgen und bietet ein affektives ‚Lösungs‘-Angebot:

- Ordnung statt Chaos,
- Sicherheit statt Freiheit,
- patriarchale Familie statt Vielfalt,
- Nation statt Klasse.

Der Hass auf Flüchtende und Migrant*innen, queere Lebensweisen, Feminismus, Liberalismus, Sozialismus, Pazifismus und die Klimabewegung ist keine bloß kulturelle ‚*Reaktion*‘, sondern Ausdruck tiefer autoritärer Regression. Die ‚*natürliche Ordnung*‘ wird gegen alles, was als ‚*fremd*‘ identifiziert und markiert wird, gegen das vermeintlich ‚*Künstliche*‘ – das ‚*Woke*‘ – verteidigt – gegen Transpersonen, gegen gendergerechte Sprache, gegen postkoloniale und antimilitaristische Kritik.

In den USA ist diese Ideologie bereits gesetzlich fixiert:

- Nur zwei Geschlechter.
- Keine geschlechtliche Selbstbestimmung.
- Keine Gender-Studies.
- Keine Diversity-Erziehung.
- Gott erschuf die Welt in sieben Tagen.

Was in den USA per Präsidialdekret verbindlich wird, wirkt längst in die Diskurse Europas hinein.

Die affektive Dynamik der faschistischen Formierung ist anschlussfähig an große Teile der Gesellschaft – weil sie reale Desorientierung, Deklassierung und emotionale Überforderung an-

⁸ Reich, W. (1986). *Die Massenpsychologie des Faschismus* (11. Aufl.). Köln: Kiepenheuer & Witsch.

⁹ M. Candeias (Hrsg.) RECHTSPOPULISMUS, RADIKALE RECHTE, FASCHISIERUNG; 2018; https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Materialien/Materialien24_Rechtspopulismus_web.pdf

spricht. Das autoritäre Lösungsangebot erscheint als *'Rettung'* – nicht weil es intellektuell überzeugt, sondern weil es emotional entlastet. In Reichs Worten: „*Solange die Menschen ihre Triebstruktur nicht begreifen, solange sie sich ihrer eigenen seelischen Mechanismen nicht bewusst werden, bleiben sie dem autoritären Apparat innerlich verhaftet und reproduzieren ihn in sich selbst.*“¹⁰

Die Verselbständigung der Exekutive: Ausnahmezustand als Regelfall

Faschistische Transformation zeigt sich in der Entmachtung der Legislative und der Etablierung eines permanenten Ausnahmezustands als Form exekutiver Herrschaft.

Nicht nur in autoritären Staaten wie Russland, den USA, der Türkei, Ungarn oder Israel, sondern zunehmend auch in formal demokratischen Gesellschaften verschiebt sich die Macht: weg von parlamentarischer Kontrolle, hin zu Regierung per Dekret, Notstandsverordnung und informeller Hinterzimmerpolitik.

In Deutschland lässt sich diese Dynamik exemplarisch nachzeichnen:

- Im Februar 2022 verkündet der sozialdemokratische Bundeskanzler Olaf Scholz die sogenannte „*Zeitenwende*“ – ohne Parlamentsvorbehalt oder offene gesellschaftliche Debatte. Ein exekutiv beschlossenes Sondervermögen von 100 Milliarden Euro zur Aufrüstung wird eingerichtet, ohne jede demokratische Debatte oder gar Auseinandersetzung.
- 2024 vereinbaren Scholz und US-Präsident Biden am Rande eines NATO-Gipfels die Stationierung atomar bestückbarer Mittelstreckenraketen in Deutschland ab 2026 – sicherheitspolitisch brisant, aber weder öffentlich diskutiert noch parlamentarisch beschlossen – bis heute nicht!
- Nach den Bundestagswahlen 2025 eskaliert die Lage: Noch bevor sich der neu gewählte Bundestag konstituiert, beschließt die alte Mehrheit eine Grundgesetzänderung, die die Entgrenzung der Rüstungsausgaben ermöglicht – eine parlamentarische Farce im Vorgriff auf autoritäre Mehrheiten. – Ein Vorgang, den es in der Geschichte der Bundesrepublik noch niemals gab.

Mediales Echo? Gegen Null...! Die Regierung Merz, gestützt auf eine marginalisierte SPD, verkörpert diese exekutive Selbstermächtigung in Reinform: Parlament und Öffentlichkeit werden zu Zuschauern, während im – demokratischer Kontrolle entzogenen – nationalen Sicherheitsrat zentralisierte Entscheidungen über Aufrüstung, Krieg, Sozialabbau und Asylrecht durchregiert werden.¹¹

Als der neue Kriegskanzler Merz beim G7-Treffen 2025 den Angriff Israels auf den Iran mit den Worten begrüßt, Israel habe „*die Drecksarbeit für uns erledigt*“, spricht er nicht als Einzelperson, sondern als Ausdruck einer entgrenzten Exekutive, die sich vom verfassungsmäßigen Souverän bereits weitgehend verabschiedet hat.

Diese Form der Machtausübung dient nicht nur der Verwaltung, sondern der affektiven Vereinnahmung: Die *Bevölkerung* wird als *'Volk'* in *'nationale Verantwortung'* genommen, emotional auf Kasernenhofdisziplin, Gehorsam und Friedhofsruhe zugerichtet; die *Bürger*innen* in *'patriotischer Pflichterfüllung'* per Kriegsdienst als Kanonenfutter in die Pflicht genommen.

Die Soldatisierung des Subjekts vollzieht sich über Sprache, Medien und Moral. Mit Reich gesprochen: Sie erreicht ihren Höhepunkt, wenn Angst in Stolz, Ohnmacht in Gehorsam und Lust in Opferbereitschaft verwandelt wird.

¹⁰ Wilhelm Reich, *Massenpsychologie des Faschismus* (1933; erw. Ausg. 1936), in *Werke* in sechs Bänden, Bd. 5 (Frankfurt a.M.: Europäische Verlagsanstalt, 1974), 58 f.

¹¹ <https://esut.de/2025/07/meldungen/61136/nationaler-sicherheitsrat-risiko-fuer-die-demokratie/>

Technokratischer Bonapartismus als Herrschaftsform des Ausnahmezustands im Inneren formal demokratisch-bürgerlicher Verfasstheit

Die heutige Demokratie zerfällt nicht, sie transformiert sich schleichend: Ihre Institutionen bleiben bestehen, doch ihre Funktionen verschieben sich – vom Parlament zur Exekutive, von Recht zu Ausnahmezustand – die medial kaum beachtete und schon gar nicht skandalisierte bereits angekündigte Reaktivierung der Notstandsgesetze der späten 60er Jahre¹² ist nur der letzte unzweifelhafte Ausdruck dieser zutiefst reaktionären Volte.

Karl Marx beschrieb den Bonapartismus als Herrschaft, in der die Exekutive scheinbar über den Klassen steht, tatsächlich aber die Bedingungen kapitalistischer Verwertung sichert.¹³ Heute geschieht dies im demokratischen Kostüm: Die Regierung präsentiert sich als überparteilich, wissenschaftlich, moralisch – als Verwalterin des Allgemeinwohls, während sie die bestehenden Kräfteverhältnisse affirmativ und technokratisch administriert.

Ein Prozess, der globaler Trend ist in der Zeit der Monster. Dabei ist nicht die politische Form – bürgerliche Demokratie, Einparteienstaat oder Theokratie – entscheidend, sondern die gemeinsame Bewegung: die Verselbständigung der Exekutive als Herrschaftsform des spätkapitalistischen Krisenmanagements.

Überall wird das Politische technokratisch verkürzt, moralisch aufgeladen und exekutiv administriert. So wird Macht zum Apparat, der im Namen von „Vernunft“ und „Erforderlichkeit“ das Irrationale und Destruktive organisiert, administriert und exekutiert.

Der Ausnahmezustand wird so auch zur Normalform bürgerlichen Regierens.

Die – wo noch vorhanden – liberale – längst nicht mehr 'kritische' - Öffentlichkeit erkennt diesen Wandel nicht, weil sie Demokratie mit Prozedur verwechselt: Solange Wahlen stattfinden, gilt das System als 'frei' – auch wenn die Entscheidungen längst in Ministerien, Vorstandsetagen und Expert*innen-Kommissionen fallen.

Die formale Freiheit verschleiert die materielle Unfreiheit.

In dieser Konstellation liegt der Kern der Faschisierung im 21. Jahrhundert: Die fortschreitende Exekutivierung des Staates, die Durchdringung aller gesellschaftlichen Ebenen mit Sicherheitslogiken, die moralisch verbrämte Rechtfertigung eskalierender Gewalt nach innen und außen und nicht zuletzt die Selbst-Unterwerfung der vierten Gewalt und der massenhaften Formierung des autoritären Charakters und der willigen Identifikation mit den eigenen Unterdrückern.¹⁴

Der bürgerlich „liberale“ Staat wird so zunehmend zur sich selbst zynisch und affirmativ als „illiberal“ selbst beschreibenden, technokratisch-autoritären Herrschaftsform des Ausnahmezustands im Inneren formal demokratischer Verfasstheit.

Hegemoniefähige Gegenmacht – Wege aus der Barbarei

Zwischen der 'freiheitlichen' und der freien Gesellschaft liegt der Abgrund der Geschichte. Die 'freiheitliche Gesellschaft', stolz auf ihre Rechte und ihre Märkte, kennt nur die formale Freiheit des Einzelnen im Schatten der Herrschaft.

Eine freie Gesellschaft dagegen beginnt dort, wo Freiheit nicht mehr als persönlicher Besitz auf Basis von Eigentumstiteln, sondern als gemeinsame Praxis der Befreiung verstanden wird.

Jede Herrschaft, auch die totalste, produziert ihren eigenen, über sie hinausweisenden Widerspruch. Der faulende Kapitalismus kann seine finale Krise aktuell noch militaristisch verwalten

¹² <https://www.telepolis.de/features/Notstandsgesetze-reloaded-Es-trifft-alle-zwischen-18-und-65-Jahren-10899885.html>

¹³ K. Marx; Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte; 1852 ; <https://www.marxists.org/deutsch/archiv/marx-engels/1852/brumaire/index.htm>

¹⁴ <https://www.jungewelt.de/artikel/506152.ideologiekritik-demokratie-als-fessel.html>

– vielleicht über Jahre –, doch er kann sie nicht mehr durch Produktivkraftentwicklung konstruktiv aufheben.

Die Räume, in denen er Zustimmung produziert, sind zugleich die Räume, in denen seine eigene Logik bricht: am Arbeitsplatz, in der Versorgung, in der Klimazone, in der Kriegswirtschaft. Dort kann Gegenmacht entstehen – nicht als moralischer Protest, sondern als Unterbrechung der gesellschaftlichen Reproduktion von Herrschaft selbst.

Nie zuvor in der Geschichte gab es global eine derart große Klasse von Menschen, die für ihr Überleben Lohnarbeit leisten müssen. Diese Klasse ist jedoch zunehmend in prekären und rechtlosen Verhältnissen gefangen: von der massenhaften Ausweitung unsicherer Dienstleistungs- und Logistikjobs über die extrem prekäre digitale Tagelöhnerarbeit in der 'Clickwork'-Ökonomie bis hin zur Identifizierung ganzer Bevölkerungen als „überschüssig“, die durch Hunger, Krieg oder Flucht schlicht der Liquidation überlassen werden (am krassesten sichtbar aktuell im Gazastreifen und im Sudan). Richtig ist: Eine Klasse an sich ist nicht automatisch eine Klasse für sich. Klassenbewusstsein in der Zeit der Monster ist zunehmend gebrochen, fragmentiert, deformiert. Dennoch mehren sich aktuell Kämpfe weltweit – in Logistik, Industrie, Pflege, Bildung, gegen Teuerung, Krieg, Völkermord und Repression.

Gramsci verstand 'Hegemonie' als die Fähigkeit, Führung nicht nur durch Gewalt, sondern durch Organisation der Lebensweise auszuüben.¹⁵ Hegemonie entsteht durch Praxis – durch bewusste Koordination derer, die den Alltagsvollzug der Barbarei unterbrechen können. Nicht Worte, sondern Eingriffe: Meuterei statt Empörung, Streik in der Rüstungsproduktion, Blockade der Datenströme, Verweigerung der moralischen Mobilmachung, Kriegsdienstverweigerung und Desertion von allen Fronten. Die Organisation solcher Gegenmacht verlangt Theorie, Gedächtnis, Geduld und die Entscheidung zum Eingreifen.

„Pessimismus des Verstandes“ bedeutet nicht Resignation, sondern Klarheit der Analyse; „Optimismus des Willens“ bedeutet nicht Hoffen und Harren, sondern entschiedene Beharrlichkeit der Tat.

Das Ziel ist nicht die Rückkehr zu einer wie auch immer gearteten „besseren“ Demokratie, sondern die Aufhebung der Barbarei.

Zukunftsfähige Hegemoniefähigkeit entsteht, wenn

- der ökonomische Kampf um Löhne und Preise mit dem politischen Kampf, gegen Militarisierung und Krieg, für Frieden und Emanzipation verschmilzt.
- ökologische Bewegung und Klassenbewegung sich verbinden.
- die Kämpfe der emanzipatorischen Kräfte der industriellen Zentren des globalen Nordens sich mit denen der Marginalisierten und Entrechteten des globalen Südens verbinden und verzahnen.

Dann wird Gegenmacht real – nicht als appellative 'spontane, voluntaristische Revolte', sondern als bewusster Prozess materieller Veränderung. Die alltäglich kapitalistische Barbarei kann nur weiter existieren, solange die Gesellschaft ihre Bedingungen tagtäglich reproduziert. Jede bewusste Unterbrechung dieser Reproduktion – ökonomisch, ideologisch, logistisch – öffnet den Spalt, in dem Geschichte wieder möglich wird.¹⁶

¹⁵ Antonio Gramsci; Utopie, 1918; <https://www.marxists.org/deutsch/archiv/gramsci/1918/07/utopie.htm>

¹⁶ A. Buderus; [Was uns die öffentliche Debatte über das Manifest der 'SPD-Friedenskreise' über die Verkommenheit der Verhältnisse und des politischen Diskurses in Deutschland und den Un-Zustand der SPD lehrt;](#) 2025

Für ein parteiisch klassenorientiertes antimilitaristisch-internationalistisches Zukunftsprogramm

Der global eskalierende Krieg ist nicht die Unterbrechung, sondern die Vollendung der autoritären Formierung des Imperialismus in Fäulnis– die äußere Gestalt der Faschisierung.

Antiautoritärer, internationalistischer Antimilitarismus ist darum keine moralische Haltung, sondern die einzig mögliche Strategie hegemoniefähiger Gegenmacht.

- Krieg und Hochrüstung waren noch nie im Interesse der Ausgebeuteten, Arbeitenden und Armen und sind es heute weniger denn je. Die bezahlen immer nur die Zeche; erst mit massiver Verschärfung der Ausbeutung, dann einhergehend damit mit der fortschreitenden Verschlechterungen ihrer Lebensverhältnisse und -chancen und final mit ihrem Blut, ihrem Leben und der Zukunft ihrer Kinder und Enkel.
- Die Oktoberrevolution 1917 in Russland und Millionen streikende Arbeiter*innen im Januar 1918 – insbesondere in Berlin und im Ruhrgebiet – bahnten der Novemberrevolution in Deutschland den Weg und setzten dem Massenschlachten des Ersten Weltkrieges das Ende.
- Not tut deshalb ein antiautoritäres und antimilitaristisches Programm, das aus der Realität der globalen Kriegsordnung und den Lehren revolutionärer Bewegungen konkrete Konsequenzen zieht.

Antiautoritärer Antimilitarismus verweigert jede Loyalität zur eigenen Regierung, jede Legitimation von Aufrüstung, Kriegspropaganda oder moralisch verbrämter Gewalt. Er ist parteiisch – auf Seiten und im Interesse der weltweit Ausgebeuteten, Marginalisierten und Entrechteten. Lenin nannte dieses Konzept *'revolutionären Defätismus'*.¹⁷

Dieses Programm ist nicht pazifistisch, sondern revolutionär – die Meuterei gegen den real existierenden imperialistischen Gewaltapparat. Es organisiert sich transnational und internationalistisch – gegen alle Blöcke, gegen jedes Vaterland.

Dazu acht Gedanken:

1. Dieser Krieg ist nicht unser Krieg.
Weder die NATO noch Russland, weder China noch die EU führen ihre Kriege im Interesse der Lohnabhängigen oder Ausgebeuteten. Sie sichern Eigentumsansprüche, Einflusszonen, Investitionen und geopolitische Ordnungsmacht. Wer sich für eine dieser Seiten entscheidet, stellt sich in den Dienst des Imperialismus.
2. Das Proletariat hat kein Vaterland.
Die Lohnabhängigen aller Länder teilen eine gemeinsame Lage: Ausbeutung, Abhängigkeit, Kontrolle durch Staat und Kapital. Nationale Loyalitäten verschleiern diesen Zusammenhang und untergraben jeden Internationalismus.
3. Kein Schulterschluss mit der Kriegspolitik der Herrschenden.
Politische Organisationen, die Aufrüstung, Waffenexporte, militärische Eskalation oder imperiale Sicherheitsstrategien mittragen, stehen auf der Seite des Kapitals – auch wenn sie sich als „sozial“, „grün“ oder „links“ verstehen und darstellen. Dasselbe gilt für Gewerkschaftsapparate, die Waffenproduktion dulden oder verwalten.
4. Sand im Getriebe der Kriegswirtschaft im Alltag.
Kriegsführung ist ein gesellschaftlicher Gesamtprozess – getragen von Fachkräften, Infrastruktur, Logistik, Verwaltung, Bildung. Wer produziert, pflegt, fährt, schaltet oder organisiert, kann sich auch verweigern.
5. Solidarität mit allen, die fliehen oder desertieren.
Menschen, die vor Krieg, Hunger, Klimakatastrophen oder Repression fliehen – sowie

¹⁷ Wladimir Iljitsch Lenin, Über die Niederlage der eigenen Regierung im imperialistischen Krieg (Juli 1915), in Werke, Bd. 21 (Berlin: Dietz Verlag, 1960), 297–303.

Soldat*innen, die den Dienst verweigern – dürfen nicht kriminalisiert, sondern müssen kollektiv geschützt werden. Das gilt für Deserteur*innen aus Russland, Weißrussland, der Ukraine und Israel genauso wie für Geflüchtete aus Sudan, Kongo Jemen oder Palästina oder welchem globalen Schlachtfeld oder Klimawüste auch immer.

6. Konversion statt Kriegskeynesianismus und Greenwashing.

Der sogenannte „*Green New Deal*“ war ein Projekt der Kapitalmodernisierung – nicht der sozialen oder ökologischen Befreiung. Inzwischen wurde er durch eine offene Kriegswirtschaft ersetzt: Mit Staatsgeld wird die Rüstungsindustrie hochgefahren, während Sozialsysteme unterfinanziert bleiben und systematisch zerschlagen werden.

7. Klimakampf ist Antikriegsarbeit.

Militarismus und Krieg bedeuten Klimazerstörung: durch Energieverbrauch, Emissionen, Landraub, geopolitischen Zugriff auf Ressourcen und Infrastruktur. Gleichzeitig wird der ökologisch erzeugte Migrationsdruck genutzt, um neue Grenzregime und autoritäre Herrschaftsformen durchzusetzen.

8. Antimilitarismus ist Klassenkampf.

Krieg stabilisiert das kapitalistische Weltsystem: durch kriegerisch erzeugte Nachfragepolitik, Massenloyalität, Repression und außenpolitische Expansion. Deshalb ist Friedenspolitik nicht bloße Moralfrage – sondern Klassenfrage. Wer den Krieg bekämpfen will, muss die Eigentumsordnung angreifen.

Diese Orientierung ist kein fernes Ideal, sondern beginnt jetzt – in den Kitas, den Schulen und Universitäten, den Betrieben, der Pflege, dem Transport, der Kultur, den Gewerkschaften, der Bürgerrechts-, Friedens- und Klimabewegung.

Antifaschismus und Antimilitarismus sind eben keine moralischen Haltungen, sondern konkrete Praxis. Die Meuterei gegen das Bestehende und der Kampf für das gute Leben für Alle beginnen im Alltag.

Der Exodus aus der Barbarei ist noch möglich

Revolutionärer Defätismus bedeutet, den global tobenden Krieg nicht nur als „*moralische Katastrophe*“ zu kritisieren, sondern als ökonomisch notwendigen Ausdruck der kapitalistischen Verwertungslogik und den Faschismus als dessen politische Krisenfratze.

Der neue Faschismus ist keine Randerscheinung, sondern die politische Gestalt jener Weltordnung, die Krieg zur Normalform erhebt. Wer ihn bekämpfen will, muss also zwei Kämpfe gleichzeitig führen: den Kampf gegen die Kriegsmaschinerie und den Kampf gegen die autoritäre Umformung der Gesellschaft.

Daraus ergibt sich eine konkrete Praxis: die Untergrabung des Burgfriedens in den Metropolen, die Weigerung, nationale Kriegsziele mitzutragen, die Verbindung sozialer Kämpfe im Alltag mit dem internationalen Widerstand gegen Krieg und Barbarei. Die Konsequenz lautet: Bruch statt Anpassung.

Es wird keine humane Zukunft geben, solange wir nicht die Dinge zu Ende denken – und solange wir nicht aufhören, uns an solche ‚*Bewegungen*‘ und Parteien zu klammern, die weder sich selbst noch die Verhältnisse bewegen.

Wir brauchen eine breite, kämpferische, praktische, internationale, antimilitaristisch internationalistische Bewegung – die den Krieg da trifft, wo er am verwundbarsten ist: in der Produktion, in der Logistik, in der Arbeit. Denn wenn wir uns verweigern – kollektiv, sichtbar, entschlossen – dann gerät das System ins Wanken.

Krieg gebiert Faschismus, und Faschismus braucht Krieg. Wer beides stoppen will, darf keinen Frieden mit der Ordnung schließen, die sie hervorbringt. Nicht „Den Krieg – wie auch immer – ‚*zivilisieren*‘!“ oder „Die Barbarei ‚*erträglicher*‘ machen!“ kann die Conclusio sein – sondern einzig: Das System beenden, das sie tagtäglich produziert.